

Die Halle wird jährlich bei zweimaliger ...

Saale-Beitung.

Dezundlersigter Jahrgang.

wenden die Eheleute über dem ...

Nr. 93.

Halle a. S., Donnerstag, den 25. Februar

1909.

Der Wohnungsgeld-Zuschuß.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Beamten- besoldung wird auch eine Reform der Bestimmungen über den Wohnungsgeldzuschuß vorgenommen.

zung der Regierungsvorlage von freistimmiger Seite lebhaft bekämpft wird. Es ist beschlossen worden, den unverheirateten Beamten nur zwei Drittel des Wohnungsgeldzuschusses zu gewähren.

Wirklichen Geheimen Rats von Valentini und des Staatssekretärs des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg.

Der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg an den Ärzteverband.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt mit: Auf die in der Presse veröffentlichte Zuschrift des Verbandes der Ärzte Deutschlands zu Leipzig hat der Staatssekretär des Innern gefolgt folgende Antwort erteilt:

Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

* Das Kaiserpaar traf vorgestern Abend mit Gefolge im Automobil vom Neuen Palais aus in Berlin ein, um der Veranstaltung im königlichen Schauspielhaus beizuhohnen.

Fenilleton.

Unterhaltungsbblatt. Romananzeige. — Stolze Herzen. Drei nach dem Englischen von Clara Rheinau. (Schluß). — Des Finders Pech. Humoreske von Adolf Thiele. — Bunte Zeitung: Die Bewegungen der Erde. Bei Friedrich Spielhagen. Der Photograph im Harem.

Wie das „Mondlied“ entstand.

Von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

Über den Rücken im beschneiten Park lag mit mattem Schein der Mond herauf, doch seinen silbernen Glanz auf die weiße, weiche Wiese und seine bleichen Strahlen glanz auf der bürnen Eisdede zitternd hin und her, darunter die Wasser der Lim lautlos um das stille Gartenhaus strömten.

verlaufen als sonst. Zumal für ihn, denn die Frau Hofstallmeister von Stein hatte ihm diesen Abend kaum ihre Hand beigeigt, was ihm um so tiefer fränkte, als den anderen am Hofe allen, in deren Munde er und sie immer waren, die Rühle der Geliebten nicht unbemerkt blieb.

Gleichermassen verstand sie ihn auch in seinen staatsmännischen Gedanken allein von allen und hieß beglückelt seine Rede groß und gut, als er von einer Vereinigung der deutschen kleinen Staaten sprach; für allemal und für den Fall, den der Herzog berührt hatte, daß beim Aussterben der Wittelsbacher jetzt in Bayern Österreich mit verbrieften Erbansprüchen käme und der Preußenhohn im Erbträge die deutschen Bruderrieme wieder rüchsiglos bestie dränge.

starke Erfrischung der Rechnungen vorgenommen hat. Durchaus berechtigt ist der Wunsch, daß bei Mehr- oder Winderangaben bei einem Titel die Gründe angegeben werden.
Die Hgg. Schwarze-Zippelst. (Ztr.) und Dr. Mugdan (Hf. Gollsp.) rügen ebenfalls die vorgenommenen Unregelmäßigkeiten. Die Rechnungen werden durch Kennziffern erleichtert.
Donnerstag 2 Uhr (Schwerinstag): Polenantrag über Freiheit des Grundverkehrs und Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung auf Regelung des Patentwesens.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
39. Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministertische: v. Arnim.
Präsident v. Röscher eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Der Landwirtschaftsetz.

Die zweite Lesung des Landwirtschaftsetzes wird fortgesetzt bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.
Zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern sind 2 Millionen Mark ausgeworfen.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Graf v. d. Groeben (son.) vor, der die Regierung ersucht, unter Zuziehung von Interessenten und Sachverständigen eine Konferenz zu berufen, die prüfen soll, wie in den einzelnen Provinzen die vom Bundes-Oekonomiekollegium gewünschte Organisation des Anbiedlungs- und Ansetzungswesens zu gestalten, wie insbesondere unbeschadet der Beschränkungen in den einzelnen Provinzen eine Zusammenfassung der ganzen Arbeit in einer Zentralstelle zu ermöglichen ist.

Abg. Graf v. d. Groeben (son.) begründet den Antrag. Der Vorsteher über die innere Kolonisation ist nicht genug gewechselt, ist sehr leicht und endlich Taten. (Sehr richtig!) Ein Abteil stellt sich in der inneren Kolonisation nicht. Aber Preußen hat noch nicht in genügendem Maße das Anbiedlungs- und Ansetzungs- Wesen betrieben. Hier kann das Medlenburger Komitat als Vorbild dienen. Die Gegenstände, die wir in Ostpreußen unter den leitenden Männern der inneren Kolonisation haben, werden sich hoffentlich mit der Zeit ausgleichen. Wo so ausgezeichnete Männer daselbst Ziel verfolgen, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sie sich auch über den Weg einigen. Der Grundgedanke darf nicht untergehen. Er hat auch noch in der Zukunft große Aufgaben zu erfüllen. Die Ansetzung kleiner Besieger auf dem platten Lande ist aber auch ein Kulturwert ersten Ranges. (Beifall rechts.)

Abg. Giesel (nl.)

belehrt die Differenzen wegen der Form der Besiedlung in Ostpreußen. Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die launmännlich geleitet werden, eignen sich nicht zur Ansetzung. Die ostpreussische Landwirtschaft bietet eine Gewähr dafür, daß die Besiedlung zweckmäßig erfolgt. Unsere Sozialpolitik ist leider vornehmlich auf die industriellen Verhältnisse zugeschnitten, sie muß für das platt Land ausgebeugt werden. Wir brauchen eine gesunde Boden- und Seimatspolitik. Vor allem gilt es, die noch auf dem Lande lebhaften Arbeiterfamilien dort zu erhalten. Die Ablösung der Gemeindegüter von einem Pächter, wenigstens insofern, als sie das Verhältnis des Arbeiters zum platten Lande gelockert hat. Wir werden häufig große Ansetzungen für die ländliche Wirtschaftsförderung machen müssen. Das erkennt man offenbar auch schon im Finanzministerium, man glaubt aber dort, sie auf die G. m. b. H. abzuheben zu können. Das ist ein durchaus kurzfristiger Standpunkt. Wie gewaltige Opfer bringt Frankreich heute schon für die innere Kolonisation! Es liegt mir fern, die Entwicklung der Ostpreussischen Landgesellschaft irgendwie hindern zu wollen. Wir müssen aber bedenken, die ganze Frage in Ostpreußen des lokalen Kolorits zu entkleiden. Es handelt sich hier um eine Aufgabe für ein Jahrhundert. Aber nicht in dem Sinne, daß wir nun noch ein Jahrhundert warten könnten, ehe wir es in sie herangehen. Wir müssen schon jetzt zugreifen. (Beifall.)

Abg. Grem (Ztr.)

bedauert, daß in Ostpreußen eine so scharfe Polemik über diese Frage entzündet ist, und daß konfessionelle Momente mit hineingetragen worden sind. Der Redner bittet, daß auch bei der inneren Kolonisation konfessioneller Beziehung Licht und Schatten gleichmäßig verteilt wird. (Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Remold (Hf.)

An der Förderung der inneren Kolonisation sind Stadt und Land gleichmäßig beteiligt. Wir brauchen in allen Landesteilen einen genügend gemischten ländlichen Besitz. Es genügt nicht, den Arbeitern ein paar Morgen zu geben. Man muß ihnen die Möglichkeit schaffen, allmählich aufzusteigen auf der sozialen Stufenleiter. (Beifall.)

Abg. Dr. Krüger-Hagen (Hf. Sp.)

Angangspunkt der jetzigen Besprechungen ist der Arbeitermangel auf dem Lande. Der Arbeiter wird nun dann auf dem Lande bleiben, wenn ihm ermöglicht wird, wirtschaftlich und sozial vorwärts zu kommen. Im Osten beruht der Großgrundbesitz noch zu sehr vor. Die ostpreussische Landgesellschaft hat sich um Dinge gekümmert, die sie nichts angehen. Sie hat konfessionelle Gegensätze herangezogen, die man bisher in Ostpreußen nicht kannte. Mit der Abhaltung einer Konferenz sind wir einverstanden. Da gegen erkennen wir nicht die Beschlässe des Landes-Oekonomiekollegiums als Richtschnur für die Konferenz an. Deutschland wird immer mehr Industriestaat. Die finanzielle Kriegsbereitschaft wird immer die Industrie bieten. Wir verkennen aber keineswegs die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft. Darum sind auch wir für Besiedlung des platten Landes. (Beifall links.)

Abg. v. Bodelberg (son.)

Ein Mißtrauen der ländlichen Arbeiter gegen den Großgrundbesitz besteht nicht. Der Abg. Krüger hat überhaupt ein mangelhaftes Verständnis für die ländlichen Verhältnisse. In ein Abhängigkeitsverhältnis wollen wir selbstverständlich die Arbeiter nicht bringen. Wir werden mit dem Anbiedlungs- und Ansetzungs- Wesen nur vorwärts kommen, wenn wir die Arbeiter vollkommen frei hinstellen. Einen großen finanziellen Einfluß auf die Organisation hatte ich auch nicht für gut. Private Organisationen können sehr gut wirksam sein. Das haben wir an der Bauernbank in Dänzig und an der Mittelhandbank in Polen.
Landwirtschaftsminister v. Arnim:
An der ostpreussischen Landgesellschaft wird der Provinzialausschuß, die meisten Kreise, die Landwirtschaftskammer usw. beteiligt. Ihre Aufgabe ist: Bauernanbiedlungen und Arbeiteranbiedlungen. Der Staat hält mit seinem Einfluß zurück, obgleich er die Hälfte des Kapitals zeichnet hat. Die Organisation ist Nebenangelegenheit, hauptsächlich ist, daß alle Kräfte, die sich für die Sache interessieren, vereinigt werden. Ich sehe nicht ein, weshalb man nicht private Erwerbsgesellschaften unterstützen soll, wenn sie so

kolonisieren, wie die General-Kommission es fordert. Sehr bedauerlich ist, daß die Polemik in Ostpreußen einen derartigen Umfang angenommen hat. Es ist anzuerkennen, daß durch das Vorgehen der ostpreussischen Landgesellschaft überhaupt erst ordentliche Stimmung für die Kolonisation gemacht worden ist. Wir haben bereits eine Reihe von Domänen verkauft zu Zwecken der inneren Kolonisation und werden das auch weiter tun. Ob durch eine Konferenz dies erreicht werden kann, scheint mir sehr zweifelhaft. Trotzdem bin ich gern bereit, wenn das Haus Wert darauf legt, dem Antrage zu entsprechen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rahnke (Hf. Sp.)

polemisiert gegen den Abg. v. Bodelberg, der die nötige Objektivität habe vernichten lassen. Wo sind denn die Leute, die die gemeinnützigen Bauengesellschaften in den Städten ins Leben rufen und fördern? Wo wo waren die Konventionen, als es sich vor fünf Jahren um ein Wohnungsgesetz handelte? Daß wir auf die Unabhängigkeit der Landarbeit hinarbeiten, geben wir gern zu. Die Kolonisation ist notwendig, schon um das geschichtliche Unrecht wieder gut zu machen, das dem Bauernlande zugefügt worden ist, die Tragödie des Bauernkriegs, das Bauernlegen.
Hierauf wird die Sitzung abgebrochen bis abends 7 1/2 Uhr: Podmoserinterpellationen.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Ausland.

Die Kriegsgefahr am Balkan.

Noch einmal und nun noch ernstlich um letzten Male soll den verbündeten „Heiden“ Gelegenheit gegeben werden, sich eines Besseren zu besinnen und von den maßlosen Forderungen absehen. Von Seiten Deutschlands ist eine gemeinschaftliche Friedensaktion vorgeschlagen worden, und wenn die Hoffnung, Serbien zur Umkehr zu bewegen, auch gering ist, so bleibt die Möglichkeit immerhin bestehen. Eine weitere Verschärfung der Lage ist im Laufe des gestrigen Tages nicht eingetreten. Die Dinge liegen vielmehr, wie das folgende Telegramm berichtet, unverändert:
Wien, 24. Febr. (Telegr. d. B. V.) Die politische Situation wird heute in den maßgebenden Kreisen nicht bedrohlicher als gestern angesehen, trotzdem man allgemein mit einer kriegerischen Aktion für die nächste Zeit rechnet. Man ist aber überzeugt davon, daß sie auf einen Konflikt zwischen Österreich und Serbien beschränkt bleiben wird und daß von seiten Russlands keine Gefahr droht. Große Bedeutung wird der Ankunft des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Jorpaß beigegeben. Er traf heute normittag aus Belgrad hier ein und hat in den späteren Nachmittagsstunden eine Konferenz mit dem Minister des Äußeren Freiherrn von Trenthaln. Er soll auch morgen oder übermorgen vom Kaiser in Wien empfangen werden.
Sonntag oder Montag treten die drei Generaltruppendirektoren der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, Erzherzog Eugen, Feldzeugmeister Freiherr von Althor und Feldzeugmeister Baron Fiedler zu einer wichtigen Besprechung zusammen, um verschiedene militär-technische und militärwissenschaftliche Fragen zu erledigen.
Die Stimmung in Belgrad illustriert folgender Bericht:

London, 24. Febr. Die Korrespondenten der englischen Blätter in Belgrad berichten jährliche prozontarische Verbesserungen, die von verschiedenen serbischen Politikern gefaßt sind. Auf den Straßen Belgrads werden gestern mindestens zwanzig improvisierte Volkswachen in Uniform abgehakt, wobei Offiziere in Uniform, Abgeordnete, Studenten und sogar Frauen triegerische Reden an die rasch versammelten Zuhörer hielten. Bezeichnend ist es, daß die unteren Volksschichten sich in dem Glauben sind, Serbien könne tatsächlich gewinnen aus einem Krieg mit Österreich-Ungarn. Die Serben, auch die besseren Klassen, scheinen keine Ahnung von den wirklichen Machtverhältnissen zu haben. Vieles hört man die Ansicht aussprechen, Serbien werde den Österreichern schwere Wunden schlagen.

Kreta und die Mohammedaner.

Die griechische Regierung forderte die Porte auf, die Rückkehr ausgewanderten Mohammedaner nach Kreta zu verhindern, und zwar mit der Begründung, daß diese die Sicherheit der Griechen bedrohen könnten. Die Porte lehnte dieses Verlangen ab und erklärte, daß im Gegenteil die Griechen in Kreta viel eher eine Gefahr für die Mohammedaner bedeuteten, die seit Jahren sich jeder Ausbreitung enthielten.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 25. Februar.

Entwurf einer Fernpredigtbücherei.

Der Große Ausschuß des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche gab hierzu folgende Erklärung ab: „Der Ausschuß erklart in der Beileitung der Kaufgebühren eine wesentliche Verteuerung eines unentbehrlichen Verkaufsmittels und eine neue erhebliche Belastung und Belastigung des Gewerbes und des Handels, insbesondere des Detailhandels. Er spricht sich daher entschieden gegen die geplante Neuerung und für die Beibehaltung der Kaufgebühren aus.“

Verein für Naturkunde.

In der letzten Sitzung sprach Herr Meyer zum Gedächtnis Darwins über die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Deszendenztheorie.

Darwin trat im Jahre 1859 mit seinem Werk über die Entstehung der Arten der damals herrschenden Lehre von der Konstanz der Arten entgegen, an deren Richtigkeit schon Jean Groenover, Erasmus Darwin, Den, Buffon, Geoffroy St. Hilaire, Lamarck u. a. gemeinlich hatten. Daß das Deszendenzprinzip zur Anerkennung gelangte, hatte seine Gründe darin, daß es durch Uebs Theorie der Erbwandlung schon vorbereitet war, daß es die einseitige Anordnung in der Entwicklung, die Lamarck'sche Lehre zu Fall brachte, verwarf, und daß es eine umfassende empirische Begründung dazu gab. Heute kann kaum noch von einer Gegnerseite der Deszendenztheorie die Rede sein; und wenn jetzt noch gegen Darwin'sche Lehren geizert wird, so wird meist nur um das Selektionsprinzip gestritten. Die meisten Einwände, die dagegen erhoben werden können, hatte Darwin schon selbst angegeben, so daß er seinen

Gegnern damit die Waffe aus der Hand nahm. Seine Lehre ist weiter ausgebaut worden durch Weismann's Genetikal-Selektionstheorie, durch die Mutationslehre de Vries, die Migrationslehre Bagner's, den Klamarkismus, das Prinzip der Progression K. J. von Baers und Haeckel's. — In die interessantesten Ausprägungen schloß sich eine lebhafteste Debatte über die neueren naturwissenschaftlichen Fragen an.
Herr Bernau legte die Photographie eines Gewächshauses vor, der Spuren menschlicher Bearbeitung aufweist. Das Stück stammt aus einer Riesablage der vierten Periode. Der Aufschluß, der früher auch viele Reste diluvialer Tiere lieferte, lag im Norden der Stadt, ist aber jetzt leider verfallt.
Herr K. Richter sprach hierauf über die Gasgültigkeit-Versuchung. Nach kurzem Hin- und Her über ihre Vorläufer (Dammungshofes, Kalkst., Platinst., Magnesiumst.) zeigte er die große Bedeutung der russischen Erfindung, die das ganze Gebiet der Gasbestimmung umgestaltet. Die Herstellung der Glühkörper wurde von ihm ausführlich geschildert und an Modellen, die ihm die Zuergefflichkeit in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte, erläutert.
Herr G. Müller führte zum Schluß einen interessanten Versuch vor, durch den das Gewicht der Luft mit einfachsten Mitteln festgehalten ist.
Die für nächsten Sonntag geplante Moosexkursion ist wegen der ungünstigen Witterung verschoben worden.

Prof. Dr. Schwabe hielt gestern mittag 12 Uhr in der Aula des Stadthausbaus vor dem Lehrkollegium und den Primen und Oberprimen einen Vortrag über das Thema: „Von antiken Kochschulen.“
Heilfälligen-Geldlotterie. In der vorgestrigen Vormittagsziehung fielen zwei Gewinne zu 1000 Mk. auf die Nummern 155 237, 216 939 und zwei Gewinne zu 500 Mk. auf die Nummern 174 807, 238 672. In der Nachmittagsziehung fielen ein Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 25 254, drei Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 30 571, 80 693, 109 361, drei Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 64 722, 73 434, 225 645. In der gestrigen Ziehung fielen ein Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 54 114, zwei Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 64 762 und 80 555, ein Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 225 105, zwei Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 53 943 und 183 852, fünf Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 145 185, 170 555, 156 659, 216 236 und 230 550.

Im Stadttheater ging gestern abend Minna von Barnekow in Szene. Die Besetzung war dieselbe, wie sie für die Anfang der Saison bereits gesehen, mit Ausnahme der Franziska, die Frä. Theja Brück in vom Stadttheater in Eberfeld als Gast auf Engagement gab. Die junge Künstlerin vertrat ihre Rolle mit Grazie und Plastik; ihr zierliches Äußeres und ihr prächtiges Temperament machten sie außerdem recht geeignet zur Durchführung dieser lebhaften Rolle. Ihr Partner Herr Friedrich aus Werner sekundierte ihr aufs trefflichste. Ueberhaupt verdient die ganze Aufführung uneingeschränktes Lob. Das Haus war leidlich besetzt und gab seiner Zufriedenheit hinreichenden Ausdruck.
In der letzten Vorstandssitzung des Preussischen Beamtenvereins ergänzte sich der Vorstand durch Zunahme der Herren Gienabnietz, Hüllemann, Oberpostsekretär Richter, Oberstaatsdirektor Dr. Schotten, Gymnasialprofessor Stabe und Amtsgerichtsrat Starck. Für die diesjährige Generalversammlung in Göttingen, welche im August, Vereinsausgabe abgeschlossen, ist Montag, der 23. März, festgesetzt worden. Die Leitung des am 5. März in den Palasträumen stattfindenden geselligen Abends hat Herr Direktor Schiller wieder übernommen. Laut Vorstandsbefehl darf an dem geselligen Abend die Garderobe einschließlich der Hüte nicht mit in den Saal genommen, sie soll vielmehr gegen eine Gebühr von 10 Ffr. für die Person in dem Garderoberraum abgegeben werden. Auch ist vor der offiziellen Saalöffnung, für welche die Zeit noch festgelegt werden wird, der Zutritt nicht gestattet. Weiteres wird im Anzeigenteil der Zeitung bekannt gemacht werden.

Der Halle'sche Laubstücken-Spaßklub „Salle“ veranstaltet am Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Goldenen Storch“, Leipzigerstr. 63, sein Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Zur Theatervorführung gelangen: „Das merkwürdige Schicksal“, eine hochdramatische Fantomie aus dem 17. Jahrhundert in 2 Aufzügen, und „Der überführte Ehemann“, ein urfideles Hochzeitsereignis in 2 Aufzügen. Außerdem werden noch während einiger Tanzpausen humoristische Uebersetzungen vorgeführt werden. Alle festigen Schicksalsgenossen, Gönner, Freunde und Bekannte, sowie Freunde, die das interessanteste Laubstücken-Theater noch nicht gesehen haben, sind hierzu eingeladen.

Aus dem Leberkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Es ist die Verantwortung des Verfassers, der die Beiträge in vollem Umfang der Einsender verantwortlich.)

Allenfalls unterhält sich jetzt die Jugend mit Glandern über die glatte Straße. Auf Straßen, Plätzen, ja selbst über Fußstege hinweg sind die glatten Ebenen hergeteilt. Eine schwere Gefahr für die Passanten selbst, wie auch für die Kinder, die beim Glandern nur zu leicht vorbeifahrenden Geschritten zwischen die Räder geraten können. So geht eine Glandere von der Mutter der Brande's Stiftung über die Straße bis zur Neuen Promenade. Manah einer kam darauf zu Fall und holte sich Beulen und blutige Verletzungen. Unsere Sicherheitsorgane sollten doch diesem gefährlichen Unfug energisch steuern.

Auch einmal ein Wort für die elektrische Straßen- und Stadtbahn. Wenn auf etwas unausgegüht ist oft unberechtigter Weise rücherrt wird, wie z. B. auf der Stadtbahn, muß auch mal Partei für die Sache genommen werden.
Infolge der vielen Unfälle, die auch jetzt noch und überall bei dem Straßenbahnverkehr vorkommen und erwieksamermaßen auf Fahrgastfähigkeit und oft bedenklichen Zeitverlust der Ueberschlägen zurückzuführen sind, wurden Schaffner verlangt. Die Sache wird nun, auch die schon neuen Wagen mit großen und davorlichen Plakaten befreiten Fenstern; aber die Inanspruchnahme anderer Menschen stirbt nicht aus. Wenn ba nun eine Fahrpreiserhöhung zur Dedung der ganz erheblichen Kosten eingeleitet wurde, so ist das — vielleicht nur vorläufig — nicht mehr die billig. Ganz energisch müssen aber die Klagen über angelegliche Unhöflichkeit der Schaffner zurückgewiesen werden. Zu verheißt nicht, was das Publikum eigentlich von den Leuten verlangt; sollen sie etwa bei Empfangnahme des Tickets noch mit lächerlicher Ueberschlägen machen? In Berlin, Leipzig, Magdeburg und anderen Großstädten, wo die Tringebereite zu quasi obligatorischer eingeführt ist, bemerkt man allerdings eine ganz besondere Freundlichkeit, wenn nämlich der Schaffner bei Empfangnahme des überzahligen Fänsers die Hand dankend an seine Wange legt. Diese Geste — oder Anfrisse — haben wir noch nicht, und trotzdem sind unsere Schaffner sehr höflich und zuvorkommend.

Auch das Publikum selbst ist zuweilen sehr rücksichtslos Beantw. gegenüber, und mühte eine dementsprechende Behandlung mit in Kauf nehmen. Die Patienten loben alles andere, nur nicht die Einrichtungen in ihrer Stadt; etwas mehr Lokalpatriotismus wäre zuweilen am Platze. Wp.

Provincial-Nachrichten.

Selbstmord eines Unteroffiziers.

Meisburg, 24. Febr. In der Kaserne an der Weihen- festerstraße hat gestern vormittag 11 Uhr der Unteroffizier Blume von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 36 seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Wie verlautet, soll Blume stark verdurftet gewesen sein und einer militärgerichtlichen Untersuchung entgegengesetzt haben.

Gründung einer Wasserwehr.

Weihenfels, 24. Febr. Angeregt durch die verschiedenen Verkehrsstörungen und teilweise auch Einschließungen von Personen bei dem letzten Hochwasser in unserer Stadt, wurde in der Monatsversammlung des Vereines ehem. Pioniere gerathen, zur Gründung einer Wasserwehr Veranlassung zu geben, geleitet von der Erkenntnis, daß doch gerade bei derartigen Ereignissen besten Mittel und vor allen Dingen wenig geeignete Leute vorhanden sind, die durch umsichtiges und rechtzeitiges Eingreifen Gefahren verhüten und entsprechend Hilfe leisten können. Bei Feuergefahren haben wir eine wohlorganisirte Feuerwehr; aber bei Wassergefahr kann die wenig nützen, denn dazu muß man Leute haben, die mit dem Wasser vertraut, und speziell dazu ausgebildet worden sind. Die Mitglieder des Pionier-Vereines würden sich in erster Linie zur Verwirklichung dieser Idee eignen und auch bereit finden, zumal viele schon in aktiver Weise bei Ueberfluthungen thätig waren. Im Hinblick auf eventuell wiederkehrende Hochwassergefahren und auch angesichts der grauenhaften Ueberfluthungen der Elbe, hat es der Verein als seine Pflicht erachtet, gemeinsam mit der hiesigen Fischerei-Znnung über die Angelegenheit zu verhandeln. Von seiten der Stadtverwaltung dürfte ein Zustandekommen dieser gemeinnützigen Vereinigung nur gefördert werden durch Bereitwilligkeit entsprechender Hilfsmittel, was bei der gesamten Bürgerschaft Anerkennung finden würde.

Totgefahren.

Naumburg, 24. Febr. Heute früh in der zehnten Stunde wurde in der Postbühler Straße hinter der Eisenbrücke der Rautiger Friedrich Hebert aus Kößlitz von seinem Gefährt überfahren. Er war mit dem Wagen an den Bordstein gefahren und wurde heruntergeschleudert. Der Unfall führte einen Schädelbruch und drei Beinriss, und war auf der Stelle tot. Hebert ist Vater von 7 Kindern und jetzt gerade 25 Jahre auf dem Nittergute Kößlitz angeheft.

Eine 7 Meter hohe Eismasse.

Wittenberge, 24. Febr.

Die 7 Eisdächer auf der Elbe sind gestern nur eine Strecke von etwa 100 Metern vorgebrochen. Der Leiter der Eisbrecher, Wasserbauingenieur Liefke, erklärte, daß an der jetzigen Arbeitsstelle das Eisbett mit Eis verkrummt ist. Unter dem Wasserpiegel befinden sich 3/4 Meter Eis, über dem Wasserpiegel gleichfalls 3/4 Meter. Die Eisbrecher haben also gegen eine 7 Meter hohe Eismasse anzukämpfen. Der Bordsteil der Schiffe ist bei der Arbeit stets mit Schollen überflut. Auch der Bug steck freckenweise im Eis. Unter diesen schwierigen Verhältnissen dürften die Eisbrecher nach Aussage eines ihrer Kapitäne noch 8 Tage zu tun haben, ehe sie die Bruchstelle erreichen. Heute morgen begab sich der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Engel, auf dem Eisbrecher „Widder“ von Wittenberge aus an die Arbeitsstätte der Eisbrecher, die nur eine sehr schmale Fahrbahn aufzubrechen vermögen. Pioniere werden mit Dynamit die Eismassen sprengen.

In Seehausen ist infolge einer Eistopfung das Wasser gestern nachmittag wieder gestiegen. Heute steigt der Wasserdruck nachmaligen. Große Gefäße bringen noch immer die vielen Eismassen. Deichhauptmann Hoesch erklärte, daß das Wasser um 1/2 Meter sinken würde, sobald die Eisblöcke die Durchbruchstellen erreicht hätten. Mehrere höhere Wasserbauingenieure haben sich in der Nähe der Bruchstelle eingedungen. Gegen die Eismassen der Elbe wird jetzt energisch mit Dynamit vorgegangen.

Sächsisch-Thüringischer Luftschifferverein.

Jena, 23. Febr. Wie wir hören, hat der Großherzog von Sachsen-Weimar das Protektorat über die im November vorigen Jahres gegründete Sektion Thüringische Staaten des Sächsisch-Thüringischen Luftschiffervereines übernommen und der Herzog von Altenburg das ihm angetragene Ehrenpräsidium angenommen. Der neue eigene Ballon „Thüringer“ des Vereines, der bei der Firma A. Heibinger in Augsburg hergestellt wird und 1600 Kubimeter Inhalt hat, wird in der nächsten Woche an den Verein abgeliefert werden und die Tauffeier soll am 7. März am neuen Gaswert in Jena stattfinden.

Zur Hebung des Landwerts.

× Koburg, 24. Febr. Der Kordmachergewerkschaftsverband für Franken und Thüringen, Sitz in Michelau im Oberfranken, hat vom preussischen Kriegsministerium einen Auftrag von 30 000 Feldmunitionsförden erhalten.

× Schmüden, 22. Februar. (Gasvergiftung.) Die Fabrikant Schimmelschen Elefanten wurden heute morgen, als die bei ihnen bedienstete Aufwartefrau auf vielerlei Klagen keinen Einhalt erhielt und Nachbarn daraufhin eine Glasflasche in der Vorzäunung eingeschlagen hatten, in ihren Zetteln bewußtlos aufgefunden. Der schnell herbeigekommene Arzt stellte schwere Gasvergiftung fest. Heute mittag war das Ehepaar immer noch bewußtlos. Da das Haus ohne Gasleitung ist, so kann das Gas

nur durch einen Defekt außerhalb erst in den Keller und von da in die Schimmelsche Parterrewohnung gedrungen sein.

× Neuba, 24. Febr. (Schlaganfall.) Von einem traurigen Ereignis wurde gestern die Familie unseres allbeliebten Bürgermeisters betroffen. Als Bürgermeister Strauß abends nach 7 Uhr im Begriff war, einer Sitzung der Armenkommission beizuwohnen, wurde er auf dem Wege dorthin von einem Unwohlsein befallen; er ließ sich infolge dessen durch Passanten nach dem Bureau führen. Hier angekommen, wurde er von einem Schlaganfall betroffen. Bis heute ist das Bewußtsein noch nicht wieder zurückgekehrt.

× Torgau, 24. Febr. (Steigende Jagdpacht.) Gelegentlich der gestern abgehaltenen Verpackung der Gemeindegeld Beiträhe wurde von dem neuen Besitzer des Rittergutes Zwetlow, Freiherr v. Bentz, das Jagdgebiet mit 2280 Mark abgegeben. Vor 6 Jahren war die Jagd für 900 Mk. verpachtet worden.

× Nordhausen, 24. Febr. (Kollanfall.) In der gestrigen Stadtvorstandssitzung wurde ein Antrag des Magistrats angenommen, unsere hiesige Töchterschule (Königin Luisestraße) nach den Bestimmungen des Ministers als Kollanfall weiter auszubauen. Das wird einen Mehraufwand von 8500 Mk. verursachen, der zum größten Teil durch erhöhtes Schulgeld abgedeckt werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulanachrichten.

Dr. Walter A. B. Professor in der Gieseler-anstalt, Naturalt. Dr. Walter A. B. wurde als ord. Professor für fröhengeologische Disziplinen (mit Ausnahme der Dogmengeschichte) und deren Hilfswissenschaften nach Zürich als Nachfolger von Professor E. Egli berufen. — Dr. Hesse, Professor der Zoologie in Tübingen, wurde an die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin berufen.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Am Leipziger neuen Stadttheater hatten die flotten Aufstellungen von Gluck „Maienkönigin“, Wechs „Verlegelt“ und Doenewitz „Salomne im Bade“ starken Erfolg, der sich in diesen Vorvorstellungen äußerte. — Am Wiener Josephstädtertheater erzielte die Fies und Gaspard's Lustspiel „Laster der Tugend“ ein feines und grandioses, hellenweises witziges Stück, welches aber mitunter auch langweilig ist, wie die Tugend, die heiterste Wirkung. — Am Luise-Theater in Berlin wurde eine phantastische Komödie in fünf Bildern von Forbes-Milo, betitelt „Die goldene Lebenslüge“, zum ersten Male aufgeführt und fand eine freundliche Aufnahme. — Im Triester Tenice-Theater ist jetzt das Drama eines rumänischen Dichters Haralambe Luca zum ersten Male in Szene gegangen und erregte durch seine ansehnliche Schilderung des rumänischen Mittelalters lebhaftes Interesse. Das Stück führt den Titel „Die härteste Gewalt“ und stellt einen struppelosen politischen Emporkömmling in die Mitte der Handlung, der sich mit Hilfe seiner Gesellen, ewerzschlingt, um dann die Frau, der er die Macht verdankt, zu verlassen. Die Frau, nachdem sie ihm verzehnt hat. Die vier Akte des Stückes zeigen eine bemerkenswerte Gewandtheit in der Szenenführung und einen tiefen Sinn für fräftige Theaterwirkung. — Die Generalversammlung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg fand vorgestern statt. Der Gewinn betrug 27 036,49 Mk., wovon 2 Prozent Dividende verteilt werden.

Vermischtes.

Karneval in Köln.

Unter überaus starker Beteiligung der Bevölkerung und der auswärtigen Gäste ging gestern in Köln der Rosenmontagszug vor sich. Der Sonntag, als erster Karnevalstag, brachte bereits Tausende von Besuchern aus dem engeren und weiteren Heimatgebiet nach der rheinischen Metropole, so daß sich ein recht buntes, farbenreiches Bild entwickelte. Infolge des günstigen Wetters war der Andrang zu dem Rosenmontagszug ein ungewöhnlich starker. 36 Sonderzüge brachten im Laufe des Vormittags viele Tausende nach Köln. Kurz vor Mittag trafen der Zürich von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin und dem Erprinzen in Begleitung der Gemahlin des Oberpräsidenten ein und stiegen beim Postpräsidium ab, von wo aus die Herrschaften den außerordentlich glanzvollen Zug befehligen, dem die Züge „Berkehrte Welt“ zugrunde liegt; die Abzugsabrede, durch Kanonen und Bajonette perkuffiert, eröffnete den Zug; Sonne, Mond und Sterne, die das verfinsterte Licht Eubons in Form von Gas, Elektrizität etc. hinab zum Kampfen des Nachtwächters umtreiben, gaben eine bittere Satire auf die lichtlose Steuerpläne. Mit einem wunderbaren Frontstück voll Poesie: Prinz Karneval als Beschützer des Rheingoldes, schloß der schier endlose, bunte Schwarm, dem die Tausenden in den Straßen jubelten, neben dem grimmigen Hagen am Rhein haben Rheinländer verurteilte Schiffe, das Rheingold, empor, über dem als schließender Ritter in rufen-umranter, lustiger Majestät Prinz Karneval mit dem vollen Römer thronte.

Der Rechtsstreit um den jungen Grafen Kwidela muß durch den Tod der Gräfin Kwidela auf eine zum Teil neue Basis gestellt werden. Infolge des Todes der Gräfin Jabella von Kwidela ist der gegen sie von der Bahnhofsvertrau Meiner angestregte Prozeß auf Herausgabe des kleinen Josef, der beim Oberlandesgericht in Posen in der Berufungsinstanz schwebt, dem „Tag“ zufolge, in ein neues Stadium getreten. Wäre die Klage nur gegen die Gräfin gerichtet gewesen, so würde infolge des Todes Gräfin, als gegenstandslos und in der Hauptsache erledigt, wahrscheinlich ein vorzeitiges Ende gefunden haben. Es hätte nur wegen der Kosten weiter verhandelt werden können. Nun ist aber die Klage gleichzeitig gegen den Ehemann der Verstorbenen, den Grafen Kwidela, gerichtet. Infolgedessen wird der Prozeß in der Hauptsache seinen Fortgang nehmen. Vorläufig ist wegen des Todes der Gräfin das Verfahren auf Antrag der Anwälte ausgesetzt worden, und so werden auch die Zeugenerhebungen vor dem Gericht, die in dieser Woche erfolgen sollten und bei denen vor allem die Aussage des Zeugen Kwidela mit Spannung erwartet wurde, vor-

läufig nicht erfolgen. In der Sache selbst hat sich aber die Prozeßlage vollkommen verändert. Durch das Urteil der Landgerichts in Posen war die Einsetzung von dem Eide der nun verstorbenen Gräfin abhängig gemacht worden. Da dieser Eid jetzt nicht mehr geleistet werden kann, so muß das Urteil des Oberlandesgerichts Posen die Vorentscheidung in jedem Falle abändern. In welcher Richtung dies geschieht, kann natürlich nicht vorausgesehen werden.

Banknoten als Nahrung für Ratten. Seit mehreren Tagen hatte man die in der Nähe von Paris lebende Gräfin de Pampliere nicht gesehen, weshalb die Polizei in ihr Domizil eindrang. Sie fand die Gräfin vor Hunger halb tot auf einem elenden, entsetzlich schmutzigen Lager liegen, während zahllose Ratten damit beschäftigt waren, die in Säufen auf dem Fußboden in den liegenden Banknoten, in Ermangelung einer anderen Nahrung zu vertilgen. Die Gräfin weigerte sich, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Sie wurde dem Irrenhause überliefert.

Streitläufer im Schneesturm verunglückt. In Villach wurde jüngst ein Streitläufer abgeholt. Die Wettläufer waren in mehreren Gruppen. Die Teilnehmer der letzten Gruppe starteten im Begriff, den Anstieg über den Grat auf den 2167 Meter hohen Draßbach zu unternehmen, als sie von einemurchbaren Schneesturm überflutet wurden. Sie ein Zurück war nicht mehr zu denken, und so schickte man sich an, trotz der eminenten Kaminengefährde und der unheimlichen Finsternis doch zum Schutzhause weiterzuziehen, um dem Erfrierungsstode zu entkommen. Die Unmöglichkeit der Orientierung verleitete indes indes die Wäpfit, und die Teilnehmer der Partie irrten stundenlang im Schneesturm umher. Schließlich gaben die Spaten ergriffen sich. Ein Oberleutnant führte an geschätzt 250 Meter tief ab, ein anderer Teilnehmer der Partie trat eine Schneewächte los und verschwand vor den Augen der entsetzten Genossen wie in einer Verlesung. Endlich konnten auch die anderen nicht weiter; einer Teilnehmer aus Innsbruck warz acht Tage lang und die Behen und Berlen erkröten. Sie mußten also in der Sturmwindt und eifigen Kälte biostrafen. In dieser schrecklichen Situation verstrachten sie volle 10 Stunden, und mühten sich gegenwärtig noch erhalten, um nicht zu erstarben. Endlich, nachdem noch zwei Personen die Fänge erkröten hatten, konnte der Weitemärzler angetreten und das Schutzhause bitten, denn nun wurde sofort eine Rettungsexpedition für die beiden Abgelagerten unternommen. Man fand sie in halberstarrtem Zustande, aber sonst unverletzt. In Villach hatte man von der Katastrophe keine Ahnung, da im Tale schönes windloses Wetter herrschte.

Letzte Nachrichten.

Ein französisches Agrar-Bureau in Deutschland.

Stuttgart, 24. Febr. Die Vertretung der französischen Landwirtschaft, die „Association de l'ordre nationale du mérite Agricole“, beabsichtigt zur Herbeiführung eines gegenseitigen Austausch der landwirtschaftlichen Produkte Frankreichs und Deutschlands ein Informations-Bureau zur Auskunft über die verschiedenen Objekte, z. B. über französische Pferde, Rindvieh, Dohi usw. zu errichten. Der Sitz des Bureaus soll in Stuttgart sein.

Rindesmord und Selbstmord.

Hamburg, 24. Febr. Letzte Nacht vergiftete in dem Vorsteilmanweg eine Arbeiterfrau sich und ihr Kind mit Ljöl, während der Mann schlief.

Massenverhaftungen.

Wens, 24. Febr. Infolge blutiger Zusammenstöße von Arbeitern und Zerkörung von Inventar in Garmisch wurden namhaft die Genannte Massenverhaftungen vor. Es wurden insgesamt 123 Männer und 28 Frauen festgesetzt. Die meisten Verhafteten sind Belgier.

Vergiftet.

Königshütte, 24. Febr. Nach dem Genuß von Leberwurst ist der Schlosser Koslowski gestorben. Die Leiche, bei der der Arzt Vergiftung feststellte, wurde beischnahm.

Einberufung der Serben im Ausland?

München, 24. Febr. Hinsichtlich der heute hier umlaufenden Gerichte, daß die in München lebenden Serben ihre Geltungsbereiche erhalten hätten, wurde auf dem Generalkonferenzen erklärt, nur einige wehrpflichtige Serben hätten den Geltungsbereich erhalten. Von einer allgemeinen Einberufung sei nichts bekannt.

Die belgische Armeereorganisation.

Brüssel, 24. Febr. Der Zentral-Ausschuß der Kammer beschloß sich mit der Frage, ob das Parlament den Ausschluß beantragen soll, die Reorganisation der Arme und besonders den Antrag des Baron Snon zu prüfen. Die Kammer beschloß, die Beratung über Entgegennahme des Antrags am nächsten Mittwoch zu beginnen.

Der türkische Minister des Aeußen in Paris.

Paris, 24. Febr. Minister Bishon empfing heute den türkischen Minister des Aeußen Nisfan Pascha und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Am nachmittag wurde Nisfan vom Kabinettschef Clemenceau empfangen.

Russische Vorbereitungen.

Petersburg, 24. Febr. Die Kaserne des Bezirks Petersburg erhielt heute den Befehl, ihre Geltungsbereiche zur Revision einzurufen. Man bringt diese Maßnahme naturgemäß in Zusammenhang mit dem österreichisch-serbischen Konflikt. Die Vorbereitung, heißt es, erfolge, weil man ein Vorgehen Deterreids in Serbien befürchtet und verhindern möchte.

Anruhen in der Türkei.

Saloniki, 24. Febr. Nachdem die Türken der hiesigen Gegend fortgesetzte Vorbereitungen zu ihrer Bewaffnung treffen, tun nimmend die Griechen das Gleiche. Man rechnet mit der Möglichkeit erster Zusammenstöße.

Kein amerikanisches Vorkassafest in Paris.

Newport, 24. Febr. Der Senat lehnte mit 42 gegen 24 Stimmen den Kredit von 400 000 Dollars zur Erbauung eines amerikanischen Vorkassafestels in Paris ab.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Rinfmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Sankelsteil: Edwin Alexander-Rag; für den Informativteil: Friedrich Ederulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. —

— Abdrucklich: Unterzeichnungs- —

